

tags-Gottesdienst in der Thomaskirche zu Leipzig publice exanimirt und Tages darauf ordinirt worden ist. Nach einer mehr als 38jährigen Amtsführung starb er den 13ten April 1673 und es findet sich bei seiner Todesanzeige im Kirchenbuche besonders angemerkt, daß er zur Erde bestattet worden „in Gegenwart Ihr HochEdl. Gestr. Moriz Heinrich Trüßschler's uff Oberlauterbach, Falkenstein und Wehrda, jetzigen Collatoris der dreyen Kirchen Falkenstein, Bergen und Wehrda.“ 8.) Johannes Flader, eines Weißbäckers Sohn aus Unterwiesenthal, welcher den 15. Mai 1674 als Pfarrer hier anzog und im Mai 1694 in gleicher Eigenschaft nach Falkenstein ging. 9.) Joseph Schuster, aus Trieb bei Bergen, von 1694—1702. Er starb den 30sten Mai 1702. Von da an hat der Schulmeister die kirchlichen Nachrichten eingeschrieben bis zum April 1704, wo dann 10.) Johann Ernst Barttorf (woher? unbekannt), sein Amt angetreten und den 1. Nov. 1716, 44 Jahr alt, wieder verstorben ist. 11.) M. Gottfried Conrad, von 1717—1765. Schon 8 Jahre vorher war Substitut und folgte nun im Amte sein Sohn 12.) M. Christian Wilhelm Conrad, welcher 1774 wieder starb. 13.) M. Christ. Gottl. Haupt, aus Grimma, tritt zu Ende des Jahres 1774 als Pfarrer an, stirbt aber schon den 2. Octbr. 1775 in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, in seinem 28sten Lebensjahre 14.) M. Carl Heinrich Zierold, eines Pfarrers Sohn aus Schlemma bei Schneeberg, von 1776—1817. 15.) M. Gottlieb Heinrich Kunze, gebürtig aus Dippoldiswalde bei Dresden, vorher 11 Jahre Pfarrer in Königswalde bei Annaberg, trat er am Sonntage Palmarum 1818 das hiesige Pfarramt an und verwaltete es bis zum 1. März 1827, wo er als Pfarrer nach Falkenstein ging und ihm im Amte nachfolgte 16.) Christian Friedrich Ludewig, geboren in Arnoldsgrün bei Delsnig, vorher 4 Jahre Lehrer an der Armenschule in Leipzig und dann 2 Jahre Pfarr-Substitut in Falkenstein, zieht er hier an den 1. März 1827, und stirbt nach 3jähriger Amtsführung den 3. April 1830 nur erst 33½ Jahr alt, an einer Luftröhrentzündung. Dann erhielt das Pfarramt der dormalige Pastor 17.) Carl Friedrich Sauer, ein Sohn des zuletzt hier verstorbenen Schulmeisters Joh. Christoph Sauer, vorher von 1819—1830 Conrector an der Stadtschule zu Reichenbach, durch den Herzogl. Altenburgischen Geheimenraths-Präsidenten Carl Adolph v. Trüßschler zum hiesigen Pfarramte berufen, trat er solches am Sonntage Jubilate 1831 an und verwaltete es bisher.

Die Kirche selbst, der heiligen Katharina geweiht, ist wie schon bemerkt, ganz einfach und hat keine Merkwürdigkeiten. Einige alte Heiligenbilder, welche in der alten Kirche waren, befinden sich jetzt auf dem Kirchboden und lassen unter ihrer staubigen Hülle gerade auf keinen großen Kunstwerth schließen. Altar und Kanzel sind mit ganz gewöhnlichem Schnitzwerke verziert; zu beiden Seiten der Kanzel befinden sich die Standbilder der Apostel Petrus und Paulus.

Die Orgel, 1777 zugleich mit der Kirche neu erbaut, wäre für die Kirche stark genug, wenn sie besser von Anlage und Ton wäre; sie hat 1 Manual und 1 Pedal mit 3 Bässen.

Auf dem schön gebauten und mit Schiefer gedecktem Thurme (die Kirche ist mit Schindeln gedeckt), hingen ehemals 3 Glocken, von denen jedoch vor einigen 20 Jahren die kleinere in der Durchsicht hängende zerprungen ist. Sie wurde 1818 herunter genommen und an ihre Stelle des ferneren Schalles wegen, die mittlere Glocke hinauf gehängt. Das Alter von beiden ist unbekannt; aber die große Glocke von reinem Metall und schönem Tone ist, wie aus der am Kranze herumlaufenden Umschrift zu ersehen, 1520 gegossen.

Die Inschrift lautet nämlich:

Surge virgo et nostro sponso preces aperi; tua vox est dulcis in aure domini. Anno domini MCCCCXX.

Daß die Kirche nicht reich dotirt sein könne, läßt sich schon aus der Zeit und den Umständen ihrer Gründung schließen. Und wenn im Jahre 1690 ein gewisser Nicol Strobel, aus Werda, welcher den 3. Novbr. 1690 ohne Erben verstorben ist, der Kirche ein Legat von 100 Mfl. vermachte; so ist noch jetzt das Kirchenvermögen nicht viel über 100 Thlr. und es mußten die Kosten zur 1777 neu erbauten Kirche ganz von der Kirchengemeinde durch Anlagen aufgebracht werden, sowie jetzt wieder die Kirchengemeinde seit 1832 fortwährend Anlagen geben muß, theils zur Bezahlung von Schulden, die durch hohe Brandcassen-Beiträge, durch mehrfache Besetzungskosten der geistlichen Stellen und durch eine commissarische Erörterung wegen des gänzlich devastirten Pfarrholzes erwachsen waren; theils zur Bestrei-

tung der vielfachen an den alten Pfarrgebäuden sich nöthig machenden Reparaturen.

Neben der Kirchencasse ist noch eine besondere Holzcasse von 127 Thlr. 15 ggl. zu verwalten, von welcher der Pfarrer die Zinsen bezieht.

Der Kirchhof, der seit einigen Jahren eine 2malige Erweiterung erfahren hat, enthält durchaus nichts Bemerkenswerthes.

Zur Pfarrstelle gehört ein nicht unbedeutendes Pfarrgut, nämlich

23 Acker	2 □ Ruth.	Feld,
17 = 25 =		Wiesen u. Grastränder,
41 = 233 =		Holz und Huth,

im Ganzen also über 162 Schffl. Grund und Boden, auf welche 724,96 Steuereinheiten kommen.

Ueberhaupt scheint das Pfarrgut aus 2 verschiedenen Besitzungen zusammengesetzt zu sein; der eine Theil mag ein ganzes Bauergut gewesen sein, daher die Pfarre auch einen ganzen Gemeinentheil hat; der andere Theil dürfte wohl vom Rittergute, an dessen Besitzungen er in seiner ganzen Ausdehnung grenzte, an die Pfarre gekommen sein.

Nicht von allen eingepfarrten Dörfern erhält der Pfarrer Zehnten, sondern nur in Werda und Kottengrün, von der Mehrzahl die 20ste und in Neudorf die 30ste Garbe. Siehdichfür sollte eigentlich auch die 30ste Garbe geben, zahlt aber dafür nur überhaupt 1 Thlr. 20 Ngl. 6 Pf. Poppengrün giebt keinen Zehnten, dafür aber doppeltes Dpfergeld und jährlich 2 Thlr. 15 ngl. Zins, welchen sie früher an das deutsche Haus nach Plauen zu entrichten hatten, den aber, wie es in einer alten Nachricht heißt, der Burggraf zu Plauen auf Bitten des sub No. 1 genannten Pfarrers König, anhergeschenkt hat. — Pilmesgrün giebt auch keinen Zehnten und für Jägerswald giebt der Herr v. Raab auf Tirpersdorf, dem es gehört, jährlich 20 Ngl.

Die Pfarrwohnung nebst den umfanglichen Wirthschaftsgebäuden ist alt (das Pfarrhaus über 300 Jahre), und erfordert daher fortwährende Reparaturen.

Zu bemerken ist, daß im Jahre 1821 der Blitz in die nach Nordwest gelegene Erkerstube des Pfarrhauses einschlug und des damaligen Pfarrers M. Kunze Sohn, einen Knaben von ungefähr 9 Jahren traf, ihn jedoch nur betäubte, auch übrigens nicht zündete.

Schulen befinden sich in der ganzen Parochie 3.

- Die Hauptschule in Werda, wozu die Geigenmühle, Jahnühle und Jägerswald gehören, mit 130 Kindern.
- Eine Nebenschule in Neudorf, wohin Poppengrün und Siehdichfür eingeschult sind, mit 89 Kindern.
- Eine Nebenschule in Kottengrün, wozu Pilmesgrün gehört, mit 75 Kindern.

In der Hauptschule zu Werda ist 1 Lehrer angestellt, der zugleich den Kirchendienst mit zu versehen hat und incl. der Accidentien auf 200 Thlr. fixirt ist. Außerdem bekommt er noch 17½ Thlr. Holzgeld.

Von den hier angestellt gewesenen Schulmeistern lassen sich folgende namhaft machen: 1.) Salomon Hüttner, welcher den 15. Septbr. 1614 an der Ruhr stirbt. 2.) Johann Hübner, bis 1618. Dieser muß von hier weggekommen sein. 3.) Martin Friedrich, auch dieser ist in hiesigem Sterberegister nicht unter den Verstorbenen zu finden. Nach alten Urkunden war er zugleich des Herrn Sigismund v. Lettau auf Werda (siehe oben) Gerichtshalter. Noch gegen 1650 finden sich Spuren von ihm im Kirchenbuche; dann findet sich keine Spur von einem Schulmeister bis um's Jahr 1656, wo dann 4.) Nicolaus Hüttner, Besitzer der Geigenmühle, als hiesiger Schulmeister vorkommt; er stirbt als solcher 1670. 5.) Michael Voigtmann, ein Studios. Theol., von 1670—1692. 6.) Gottfried Gräffner, von 1692—1696. Wahrscheinlich ist er auch von hier weggekommen. 7.) Joh. Caspar Wolf, von Arnoldsgrün, von 1696—1744, in welchem Jahre er den 6. Febr. starb. Ihm folgte 8.) sein Sohn Johann David Wolf, nachdem er zuvor schon mehrere Jahre Substitut bei seinem Vater gewesen und dann bis zum Jahre 1791 als Schulmeister hier im Amte war; in welchem Jahre er starb. 9.) Joh. Christoph Sauer, aus Kürbis bei Plauen, zuvor 5 Jahre Kinderlehrer in Brunn, Parochie Auerbach, und dann von 1791—1831 Schulmeister in Werda. Im Jahre 1831, wo sein Sohn das hiesige Pfarramt antrat, legte er selbst, 69 Jahre alt und blöde auf den Augen, sein Amt nieder und starb im darauf folgenden Jahre 1832. Sein Adjunct (1831) und Amtsnachfolger ist der noch jetzt im Amte stehende 10.) Christian August Schreiber, 1809 in Neudorf, Parochie Werda, geboren; einige Jahre Kinder-